Stellungnahme der *CDU* - Gemeinderatsfraktion zum Haushaltsplanentwurf 2018 der Stadt Geislingen an der Steige

Bei der Vorbereitung dieser Haushaltsrede habe ich zunächst noch einmal gründlich meine Rede vom Vorjahr studiert. Es ist erstaunlich, wie viele Parallelen zu diesem Jahr zu finden sind. Das gilt für das Thema Grund- und Gewerbesteuer genauso wie für das Michelberggymnasium, für die Frage „Was können wir uns überhaupt leisten?“, für die Liste der größeren Investitionen von A wie „Altem Rathaus“ bis Z wie „Altem Zoll“ oder für die letztjährige Aussage von Herrn Pawlak: „Bei diesen Aussichten erübrigt sich ein Blick in die Liste der sog. *Weiteren Maßnahmen* fast. Gäbe es da nicht die Diskussion um eine Mensa für die Gemeinschaftsschule am Tegelberg.“ Dauerbrenner wie die neue B 10 oder der Metropolexpress, ganz zu schweigen vom leidigen Thema des Geislinger Bahnhofs sind uns unverändert, d. h. leider ungelöst erhalten geblieben. Genauso dass das Gelände im Notzental nach wie vor nach einer städtebaulichen Gestaltung geradezu schreit, aber die Stadt das vorerst selber nicht leisten kann.

Vor diesem Hintergrund muss man sich schon wundern, was trotzdem alles vorwärts gegangen ist in dieser Stadt. Denn nichts ist so falsch wie der Lieblingsspruch vieler Geislinger, dass hier nichts passiere. Trotz aller Probleme gibt es Fortschritte bei vielen Projekten, und die Stadt ist Gottseidank in einem kontinuierlichen Erneuerungsprozess. Und zwar nicht nur mit Kleinkram, sondern auch mit einigen ganz dicken Brocken:

- Das „Neue“ Rathaus wurde mit erheblichem Aufwand saniert, renoviert und erweitert und in 2017 fertiggestellt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen.
- Das Alte Rathaus wurde in Angriff genommen.
- Die Generalsanierung des Alten Zolls hat begonnen.
- Die Planung für die Halle in Aufhausen steht.
- Die Planungsarbeiten für die Mensa der Tegelbergschule wurden wie zugesagt vorangetrieben.
- In den Bruckwiesen hat der Abbruch des Altbestands begonnen, um Platz für Neues zu schaffen.
- Im Gewerbepark Schwäbische Alb tut sich endlich etwas.
- Die Stadtmarketingkonzeption wurde auf den Weg gebracht.
- Der Wochenmarkt in Altenstadt scheint wieder in die Gänge zu kommen, und selbst im Tourismusbereich wurden erste positive Akzente gesetzt.
- Der Engelplatz in Aufhausen wurde fertiggestellt, ein gelungenes Werk in einem rührigen Stadtbezirk.
- Und neben all diesen Projekten und noch einigen mehr ist sogar die kostenmäßig immer weiter ausufernde Generalsanierung des Michelberggymnasiums verkraftet worden.

Vergessen wir dabei bitte nicht, dass wir dieses große Pensum ohne zusätzliche Kreditaufnahmen stemmen mussten, da das Regierungspräsidium in diesem Punkt nicht mit sich reden ließ und wohl auch künftig an dieser Auflage festhalten wird. Und es ist trotzdem alles mal wieder gut gegangen,

nicht zuletzt dank guter Rahmenbedingungen, die wir für die Zukunft nicht als selbstverständlich unterstellen können.

Es sind aber auch einige Stellschrauben, an denen die Stadt nicht alleine drehen kann, sondern wo sie auf die Mitwirkung und das Handeln Dritter angewiesen ist, zum Positiven verändert worden. Zu diesen Aktivposten zählen:

- Das Sonnecenter, das in neuen Eigentumsverhältnissen die Hoffnung aufkeimen lässt, die Fußgängerzone zu beleben und möglichst eine Magnetfunktion auszuüben.

- Im Nel Mezzo sind neue, offensichtlich attraktive Geschäfte aufgezogen.

- Die Vorarbeiten für die Ansiedlung eines Lebensmittelmarkts an der Rheinlandstraße sind am Laufen und führen hoffentlich zu einem erfolgreichen Investment an dieser Stelle.

- Das DRK-Seniorenzentrum in der Hinteren Siedlung nimmt Gestalt an und geht seiner Fertigstellung entgegen.

- Für ein weiteres Seniorenzentrum am Tälesbahnhof wurden die baurechtlichen Voraussetzungen geschaffen und die ersten Infrastrukturmaßnahmen dafür sind angelaufen.

- Beabsichtigten Investitionsvorhaben an der Heidenheimer Straße, die Industrie- und Gewerbebrachen beseitigen würden, ist ein weiteres gutes Vorankommen zu wünschen.

- Und die vielleicht wichtigste Nachricht: Die WMF und ihre neuen Eigentümer bekennen sich zum Standort Geislingen. Die ersten eingeleiteten Schritte deuten darauf hin, dass dieses Bekenntnis ernst gemeint ist. U. a. sind große Investitionen in den „Millionenbau“ voll im Gange, d. h. es wird nicht nur geredet und in Aussicht gestellt, sondern bereits gehandelt.

Und zu all den genannten Punkten satteln wir mit dem jetzt vorgelegten Entwurf des Haushalts- und Finanzplans nochmal ordentlich oben drauf. Man muss die einzelnen Projekte schon noch mal einzeln nennen und auf sich wirken lassen. Vorgesehen sind:

- Die Realisierung der Halle Aufhausen im Rahmen des ELR-Programms.

- Hoffentlich auch die Realisierung der Mensa an der Tegelbergschule. Auch hier ist die entscheidende Voraussetzung die Aufnahme in ein Förderprogramm.

- Die Fortführung der Sanierungen Altes Rathaus und Alter Zoll. Bei beiden Projekten hat man nach ersten Erkenntnissen, wie es bei Sanierungsmaßnahmen nicht verwunderlich ist, die Sorge, dass dafür eher mehr Mittel als weniger benötigt werden.

- **Insgesamt sprechen wir von ca. 5,6 Mio. € Investitionen im Hochbau sowie ca. 1,8 Mio. € für den Gebäudeunterhalt.**

- Dann der vom Stadtbezirk lang ersehnte Ausbau der Winterreutestraße in Stötten.

- Der weitere Ausbau der Breitbandversorgung.

- Der Bau eines Radwegs von Geislingen nach Amstetten.

- Die Fortsetzung des Radwegbaus auf der früheren Tälesbahntrasse.

- **Insgesamt sind dies ca. 4,3 Mio. € Investitionen im Tiefbau.**

- Hinzu kommen noch ca. 315.000 € für sonstige Anlagen wie Kinderspielplätze, einen Multifunktionsplatz und einen überdachten Jugendtreff beim Jugendhaus Tälesbahnhof und das Umfeld entlang des Radwegs auf der ehemaligen Tälesbahntrasse.

Bei all den vielen Einzelpunkten stellt sich natürlich die Frage nach der Strategie, denn gerade wenn man viele Aufgaben zu erledigen, aber dafür zu wenig Mittel zur Verfügung hat, wäre ein unstrukturiertes Vorgehen fatal. Strategie und Planziele sind in der Industrie und in manch anderen Bereichen nicht nur selbstverständlich, sondern unerlässlich. Im komplexen Gebilde einer Kommune tut man sich da schon etwas schwerer, denn weder kann man hier exakte Produktionszahlen vorgeben, noch lassen sich ausschließlich ökonomische Ziele im Sinne einer Gewinnmaximierung definieren. Die harten und weichen Standortfaktoren müssen in der Mittelbereitstellung mit viel Fingerspitzengefühl austariert werden. Die dafür zur Verfügung stehenden Spielräume sind leider oftmals fremdbestimmt und unterliegen unkalkulierbaren Schwankungen.

Nun kann man sagen, mit MACH5 haben wir doch ein klares Konzept. Aus der Sicht unserer Fraktion sage ich mal: wir finden es gut, dass es MACH5 gibt und auch von der Verwaltung (teils mehr, teils weniger engagiert) in alle Entscheidungen, in die GR-Vorlagen, ja grundsätzlich in alle Vorüberlegungen, bevor man etwas Neues angeht, einbezogen wird. Allerdings sollten wir aufpassen, dass dieser umfangreiche Maßnahmenkatalog nicht zu einer Ansammlung von Beliebigkeiten wird. Da habe ich manchmal den Eindruck, dass etwas weniger oft mehr bringen würde. Die sorgfältig formulierten Leitsätze der zehn Themenbereiche von MACH5 und die dazugehörigen strategischen Ziele sind, wie der Oberbürgermeister es nannte, zwar Richtschnur und roter Faden.

Aber wir müssen das riesige Konglomerat griffiger machen und daraus klare Kernziele formulieren und überlegen, wie wir strategisch am besten dorthin kommen. Ich möchte dazu die u. E. wichtigsten Themenfelder nennen: **Einwohnerzuwachs – Arbeitsplätze – Infrastruktur/Verkehr – Schulen sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen – Stadtmarketing – Finanzen.** Dazu im Einzelnen:

1. Mehr Einwohner, mehr Wohnungen

Um die Stadt mittel- bis langfristig auf finanziell stärkere Beine zu stellen, brauchen wir einen spürbaren Einwohnerzuwachs. Sowohl OB Dehmer als auch Kämmerer Pawlak haben darauf zurecht hingewiesen. Chancen dafür bestehen in der Tat, und erfreulicherweise haben wir seit langer Zeit auch erstmals einen Anstieg der Richtwerte für Grundstücke und Wohnraum in Geislingen zu verzeichnen. Ein Ausfluss dessen, dass Grundstücke und Wohnungen im Ballungsgebiet des mittleren Neckarraums fast unerschwinglich geworden sind, und auch ein Indiz dafür, dass die positiven Auswirkungen der immer näher an uns heranrückenden neuen B 10 und deren Vorteile für die Erreichbarkeit unserer Stadt filstalaufwärts allmählich zu spüren sind. Für dieses Mehr an Menschen brauchen wir einerseits attraktiven, andererseits aber auch bezahlbaren Wohnraum. Eine klare Folgerung ist daraus zu ziehen: wir müssen uns um die Erschließung weiterer Baugebiete kümmern, zumal die derzeit zur Verfügung stehenden städtischen Grundstücke bald vollends verkauft sind.

- Deshalb ist es der richtige Schritt, mit unserer GSW das Gebiet der Bruckwiesen mit 90 Wohneinheiten zu einem attraktiven neuen Wohnviertel aufzuwerten.

- Zu begrüßen ist auch der vorgesehene Bau von 50 Reihenhäusern durch einen privaten Investor im Katzenloch.

- Für weiteren Wohnungsbau muss sich unser Fokus auf die Stadtbezirke richten, da die Tallage dafür nicht mehr viel hergibt.

2. Mehr Einwohner, mehr Arbeitsplätze

Um nicht zur Schlafstadt zu werden, brauchen wir für möglichst viele unserer Einwohner Arbeitsplätze hier am Ort. Zur Verbesserung der finanziellen Situation der Stadt ist es dringend erforderlich, Arbeitsplätze zu erhalten und zusätzliche zu schaffen. Nur durch eine sorgfältige Bestandspflege und weitere neue Gewerbeansiedlungen werden wir unser Gewerbesteueraufkommen mittel- bis langfristig erhöhen können.

- Erfreulicherweise tut sich im **Gewerbepark Schwäbische Alb** einiges. Darauf haben wir lange warten müssen. Nachdem nun offensichtlich Nachfrage besteht, heißt es jetzt aber auch möglichst bald Vorsorge für die Erweiterung dieses Gewerbegebiets zu treffen. Da wird vielleicht manch einen von uns angesichts der gemachten Erfahrungen der Mut verlassen, bereits so weit zu denken. Aber hier gilt Gleiches wie vorhin schon bezüglich der künftigen Einwohnerströme erwähnt. Der Ballungsraum Stuttgart ist voll, Interessenten finden dort kaum mehr Grundstücke für Industrie und Gewerbe. Wir dürfen deshalb nicht erst dann anfangen, an Erweiterungen zu denken, wenn die Anfragen kommen. Die wollen nämlich in aller Regel kurzfristig bedient werden, d. h. wir müssen geeignete Gewerbebauplätze möglichst schnell parat haben.

- Beim Stichwort Arbeitsplätze darf der Hinweis auf das geplante **Gründerzentrum** nicht fehlen. Es ist um dieses Projekt, zumindest in bzw. gegenüber der Öffentlichkeit, ziemlich still geworden. Dass es am Werden ist – so lauten zumindest Insider-Signale – , muss dringend kommuniziert werden, denn da gibt es nichts zu verstecken, sondern ggf. nur Pluspunkte zu sammeln.

- Neben möglichst vielen Arbeitsplätzen in mittelständischen Betrieben, im Handwerk und im Handel ist die Sicherung der Arbeitsplätze bei den größeren Unternehmen in der Stadt von essenzieller Bedeutung. Hoffen wir, dass dies gut gelingt! Zur WMF habe ich vorhin schon etwas gesagt. Die Stadt kann nicht von sich aus Arbeitsplätze schaffen, das ist Sache der Unternehmen, aber diese müssen wissen und spüren, dass in dieser Stadt ein gutes Investitionsklima herrscht und uns allen gute Rahmenbedingungen ein wichtiges Anliegen sind. Ich denke, das wird auch signalisiert und gut kommuniziert. In diesem Zusammenhang steht für uns nach wie vor die Überlegung im Raum, die durchaus gut arbeitende Wirtschaftsförderung als Stabsstelle direkt beim Oberbürgermeister anzusiedeln, allein schon wegen der Signalwirkung nach außen hin.

3. Einwohner, Arbeitsplätze – dafür braucht man eine bessere Infrastruktur

- Der **Breitbandausbau** ist sehr viel schneller, als noch vor wenigen Jahren angenommen, zu einer Grundvoraussetzung dafür geworden, dass sich Menschen und Unternehmen überhaupt erst ansiedeln. Für die, die schon da sind, ist der Bedarf natürlich nicht geringer und das Verlangen danach groß. Die Telekom hat die Kommunen lange Zeit im Stich gelassen, und sie tut dies in für sie uninteressanten Bereichen immer noch. Erfreulicherweise handelt sie jetzt wenigstens in zentralen Bereichen des Geislinger Stadtgebiets, viele offene Löcher zeugen davon.

- Dort wo es andere nicht tun, baut die Stadt inzwischen selbst. Große Beträge fließen in den Netzausbau, gerade auch in unseren Stadtbezirken. Nun gilt es aber die meist noch schwierigere Aufgabe zu lösen, für die vielen verlegten Glasfaserkabel auch jeweils einen **Betreiber** zu finden, denn nur dann kommen unsere Bürger auch in den Nutzen dieses Breitbandausbaus. Wir kennen die Anstrengungen der Verwaltung – und ich sage in diesem Fall auch gerne dazu der Ortsvorsteher – und wir wünschen zeitnahe Erfolge!

- **Weiterbau der B 10 neu, Filstalbahn, Metropolexpress und Bahnhof** sind die weiteren zentralen Themen, wenn wir von Infrastruktur und Verkehr sprechen. Ich verzichte auf Details, sie

wurden oft genug genannt und diskutiert. Vielmehr sehe ich meine heutige Aufgabe darin, keine Gelegenheit auszulassen, auf die außerordentliche Dringlichkeit dieser vier Verkehrsprojekte und auf die **Bedeutung für die (Über-) Lebensfähigkeit unserer Stadt** hinzuweisen. Und an alle Entscheidungsträger zu appellieren, nicht weiterhin Zeit ungenutzt verstreichen zu lassen. Noch nie war so viel Geld für Verkehrsprojekte vorhanden wie derzeit, dezidiert gerade auch für die B 10. **Jede Zukunftsstrategie für eine Stadt ist Makulatur, wenn ihre Verkehrserschließung nichts taugt!**

- Das Trauerspiel mit allem, was die **Bahn** betrifft, muss endlich ein Ende nehmen. Ich sage es mit den gleichen Worten, wie Wolfgang Rapp letzte Woche im Kreistag: „Wir brauchen keinen Kurswechsel, schon gar keinen abrupten; wir brauchen kein 3. Gleis, wir brauchen kein Abstellgleis, wir brauchen keinen Stolpertakt, und wir brauchen auch keine Verbindung, die nur mit einem Anschluss nach längeren Wartezeiten fortgesetzt werden kann. Wir brauchen durchgehende und verlässliche Verbindungen, wir brauchen auch gute Anbindungen an die Verbindungen“. Und ich füge hinzu: wir brauchen endlich einen menschenwürdigen Bahnhof!

4. Attraktivität der Stadt für die Einwohner und für die Betriebe – das erfordert auch gute Schulen und Kindergärten

- Geislingen ist ein toller Schulstandort, und wir können mit der Vielfalt und Qualität unserer Schulen und unserem Bildungsangebot einschließlich einer renommierten Hochschule punkten. **Aber leider fehlt uns immer noch ein Gesamtkonzept für alle Geislinger Schulen.** Es ist höchste Zeit, dieses strategische Ziel in Angriff zu nehmen.

- Nach einem zwischenzeitlichen Tiefstand der **Schülerzahlen** steigt die Zahl der Kinder, die die Geislinger Schulen besuchen, wieder an. Das ist eine positive Entwicklung, aber auch eine Herausforderung an die Stadt Geislingen als Schulträger wegen der damit verbundenen Kosten. An dieser Stelle muss es einfach mal wieder gesagt werden: bei einem auswärtigen Schüleranteil von über 50% an den weiterführenden Schulen können sich unsere Umlandgemeinden ihrer finanziellen Mitverantwortung nicht auf Dauer entziehen. Es ist zu hoffen, dass die Schritte auf dem Weg dorthin im Jahr 2018 endlich weiterführen.

- Auch die steigenden **Geburtenzahlen** sehen wir als eine sehr positive Entwicklung; das führt zu einem Anstieg der Zahl jener Kinder, die unsere Kindergärten und Kindertagesstätten besuchen – auch das eine zusätzliche Herausforderung an die Stadt Geislingen, die einen erheblichen Abmangel zu tragen hat. Erfreulicherweise bewegen wir uns in unseren Kindertageseinrichtungen, nicht zuletzt dank einer weitsichtigen Vorsorge über Jahre hinweg, in einem relativ komfortablen Korridor und können deshalb guten Gewissens behaupten, dass in Geislingen jedes Kind diesbezüglich gute Verhältnisse vorfindet.

- An dieser Stelle auch ein großes Dankeschön an die Erzieherinnen, die sich täglich um unsere Zukunft kümmern; ebenso einen Dank an die Lehrerinnen und Lehrer an unseren Schulen. Was hier an der Front in einer zunehmend heterogenen Zusammensetzung der Gruppen und Klassen geleistet wird, ist schon einer herausgehobenen Erwähnung wert!

- An irgendeinem Punkt dieser Rede muss man ja auch etwas zum **Michelberggymnasium** sagen. Ich tue es hier. Meine vorherige Aussage bezüglich dem tollen Schulstandort sowie der Vielfalt und Qualität unserer Schulen trifft auch in jeder Hinsicht auf das MiGy zu. Umso ärgerlicher ist es, womit wir uns wegen des fehlerhaften Arbeitens der Planer herumschlagen müssen. Ursache und Konsequenzen können nicht in einer Haushaltsrede aufgearbeitet werden, sondern der weitere Weg muss in den zuständigen Gremien gewiesen werden, und das wird auch geschehen. Wichtig ist uns die Feststellung, dass das MiGy ein gutes Schulhaus bekommen hat und dass der gute Ruf des MiGy nicht unter den Fehlern anderer leiden darf.

5. Stadtmarketingstrategie

Die Stadtmarketingkonzeption ist, so wurde uns gesagt, kurz vor der Fertigstellung. Wir haben bereits im vergangenen Jahr gelobt, was diesbezüglich erreicht wurde, aber auch immer wieder angemahnt, was noch fehlt. Im Augenblick fehlt uns allen etwas die Orientierung, und es ist sehr zu hoffen, dass mit Fertigstellung der Konzeption eine noch klarere Strategie erkennbar wird, wie es weitergehen soll. Auch wenn im Hintergrund effektiv daran gearbeitet wird, ist es doch verständlich, dass gerade auf diesem öffentlichkeitswirksamen Sektor besonders ungeduldig auf Ergebnisse gewartet wird. Die Bürgerschaft brachte sich bisher in diese Prozesse engagiert ein und erwartet deshalb auch, dass etwas Greifbares dabei herauskommt. Ja, es hängen die Fahnen in der Fuzo, und das ist auch gut so. Genauso die Fußspuren vom City Outlet zur Fuzo, aber da muss natürlich noch mehr kommen. Ein Workshop und noch ein Workshop und noch einer, das gehört ja alles dazu, aber auch für den Gemeinderat wäre es wichtig, zumindest mal wieder einen Zwischenbericht und dann vor allem die fertiggestellte Konzeption geliefert zu bekommen, um dann selber zu entscheiden, welche Ziele verfolgt werden sollen, und zu wissen, welche Ressourcen in Zukunft dafür benötigt werden.

6. Finanzen

- Neue Kredit- oder Darlehensaufnahmen bleiben uns verwehrt, und im Grunde genommen ist das auch vernünftig. Denn **als ein weiteres strategisches Ziel** muss nach unserer Auffassung angestrebt werden, unsere Zukunft so zu planen, dass wir nicht mehr ausgeben als wir einnehmen. Nur auf dieser Grundlage werden wir zu einer nachhaltigen Konsolidierung der städtischen Finanzen kommen. Im Hinblick auf die uns nachfolgenden Generationen stehen wir in der Verantwortung, dieses Ziel zu erreichen. Wie das erreicht werden kann, liegt auf der Hand: die Einnahmen zu verbessern durch eine weitere Steigerung der Einwohnerzahl und durch die Ansiedlung von Gewerbe, darauf habe ich bereits an anderer Stelle hingewiesen. Hinzukommen muss eine strikte Haushaltsdisziplin und ein Ausschöpfen aller nur denkbaren Zuschussmöglichkeiten, ganz im Sinne des alten Pawlak-Zitats: „Wir sind zu arm, um etwas ohne Zuschüsse finanzieren und gestalten zu können“. Und wir sollten, nein wir müssen schließlich alles tun, um wieder mehr eigene Gestaltungskraft entfalten zu können.

- Ein ganz neues Thema tauchte in den letzten Wochen völlig überraschend auf. Nach behördlicher Einstufung sind wir anscheinend nicht mehr **„Finanzschwache Gemeinde“**. Die dafür genannten Kriterien sind für uns alle kaum nachvollziehbar und bedürfen dringend der Klärung. Insbesondere natürlich deshalb, weil wir ohne diesen Status auf gewisse Fördertöpfe keinen Zugriff mehr hätten, Zuschüsse, auf die wir dringend angewiesen sind. Über manchem Projekt dieses Haushaltsentwurfs hängt damit ein Damoklesschwert. Wir bitten die Verwaltung um schnellstmögliche Klärung, was nun Sache ist.

- Und wie ist in diesem Zusammenhang das ebenso plötzlich aufgetauchte Gespenst einer **Grundsteuererhöhung** einzuschätzen, von der bei Einbringung des Haushaltsentwurfs noch keine Rede war? Das Regierungspräsidium drängt darauf mit nicht mehr sanftem, sondern spürbarem Druck, manche sprechen gar von Erpressung. Es wird argumentiert, öffentliche Zuschüsse nicht mehr gewähren zu können, wenn wir die eigenen Einnahmemöglichkeiten nicht voll ausschöpfen. Wir werden dieses Ansinnen in den Haushaltsberatungen miteinander besprechen, ich schlage vor auch interfraktionell, um möglichst zu einer einheitlichen Haltung zu kommen. Natürlich können wir die Stadt nicht der Gefahr aussetzen, den Förderhahn zugedreht zu bekommen. Wir haben Steuererhöhungen immer als „Ultima Ratio“ gesehen, und es ist wirklich zu prüfen, ob dieser Fall jetzt eingetreten ist. Die Auswirkungen auf die Grundsteuerzahler, vielfach sind es letztlich die Mieter, sind ebenso zu berücksichtigen wie das Argument, dass von den Beträgen her jene großen Grundsteuerzahler die Hauptbetroffenen sind, die uns bei der Gewerbesteuer Sorge machen, ja man kann auch sagen, hängen lassen. Hier könnte man gedanklich auch etwas gegenrechnen.

Abschließende Bemerkungen

- Das **neue Kommunale Haushaltsrecht und die Doppik** prägen erstmals den kompletten Haushaltsplan der Stadt. Das hat der Verwaltung und insbesondere den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kämmerei viel abverlangt. Unseren Respekt für die reibungslose Umstellung; wir können ermessen, welcher Aufwand, welche Sachkenntnis und welches Durchhaltevermögen dafür erforderlich waren! Wir lassen das alles über uns ergehen, wohlwissend dass uns viele Vergleiche zu den Vorjahren fehlen und ebenso wissend, dass wir jetzt zwar ein transparenteres System, aber genauso viel oder wenig in der Kasse haben wie zuvor. Und natürlich folgen wir brav der von Herrn Pawlak vorgegebenen Maxime: „Keine Sorge, wir wachsen alle gemeinsam in dieses neue Haushaltsrecht hinein!“

- Voraussetzung für ein gutes Gelingen ist eine funktionierende Verwaltung – ein Glück, dass wir sie haben! Leider zeitigen die städtischen Bemühungen um Neu- und Wiederbesetzung von einigen Stellen bisher nicht die gewünschten Erfolge. Es ist uns bekannt, dass es dadurch zu Engpässen kommt und in manchen Bereichen der Verwaltung die vorhandenen **personellen Kapazitäten** nicht ausreichen. Die Verwaltung hat die volle Unterstützung unserer Fraktion, ja, ich denke, des gesamten Gemeinderats, was die zügige Besetzung der offenen Stellen betrifft. Die Mittel dafür sind bereitgestellt. Die Lage am Stellenmarkt ist derzeit äußerst schwierig, und wir wünschen deshalb bei dieser Aufgabe einen alsbaldigen, sichtbaren Erfolg. Besonders danken möchten wir aber all jenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die bereit sind und waren, zusätzliche Belastungen auf sich zu nehmen.

  Einen ersten Beitrag zur Entlastung unserer Verwaltung möchte meine Fraktion dadurch leisten, dass wir heute keine Anträge stellen. Wenn ich mir die langen Listen mit Anträgen und Anfragen der Fraktionen der letzten Jahre so anschaue und überlege, mit welchem Zeitaufwand deren Bearbeitung verbunden ist, und dann auch Aufwand und tatsächlichen Nutzen gegenüberstelle, dann muss ich schon sagen, es ist effektiver, wenn die Leute in dieser Zeit etwas anderes arbeiten und ihr laufendes Geschäft erledigen können. Und für Anträge, die mit Kosten verbunden sind, ist u. E. in diesem Haushaltsentwurf kein Spielraum.

- **Dank** gilt es auch wieder vielen Teilen unserer städtischen Bürgergesellschaft zu sagen. Das **Ehrenamt** ist in unserer Stadt stark verankert, die Vielfalt des städtischen Lebens und Treibens ist maßgeblich davon geprägt, und unsere Stadt wäre ohne dieses bürgerschaftliche Engagement nicht nur ärmer, sondern tatsächlich arm. Ich nenne keine einzelne Einrichtung und keine einzige Person, ich meine wirklich alle, denn jeder nicht Genannte wäre ein ungerechtes Versäumnis. Zurecht sprechen wir hier seit Jahren vom sozialen Kitt unserer Gesellschaft – und dabei will ich nicht vergessen zu erwähnen, dass dieser soziale Kitt im Laufe der letzten Jahre durch die Integrationsaufgaben und die damit verbundenen großen gesellschaftlichen Herausforderungen noch wichtiger geworden ist.

- Aber nicht nur das Ehrenamt, sondern **alle arbeitenden Menschen und die Unternehmen** tragen entscheidend dazu bei, dass zwar leider immer noch viel zu wenig, aber immerhin das, was in diesen Haushaltsentwurf hineingepackt wurde, überhaupt erbracht und geleistet werden kann.

- Auf dieser guten Grundlage können wir im Januar in die Haushaltsberatungen einsteigen. Für diese Beratungen wünsche ich uns im Gremium zusammen mit der Verwaltung ein gewohnt gutes und konstruktives Miteinander. Und allen hier im Saal Versammelten sowie den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt wünsche ich im Namen meiner Fraktion ein Jahr 2018, das uns gemeinsam wesentliche Schritte vorwärts bringt!